

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat am Dienstag von Sabinus aus seine diesjährige Nordlandreise angetreten.

* Vertreter Preußens und der thüringischen Staaten sind am Montag in Oberhof zusammengekommen, um über eine Verlängerung der am 1. Oktober 1904 ablaufenden Staatsverträge zu beraten, auf denen die thüringische Gerichtsgemeinschaft, insbesondere das Oberlandesgericht in Jena, beruht. Preußen ist mit drei landrätlichen Kreisen und sieben Amtsgerichten beteiligt.

* Reichsmünzen mit bremsischen Hoheitszeichen (Schlüssel) hat der Bremer Senat, entsprechend einer von der Bürgererschaft ausgehenden Anregung, nunmehr zu prägen beschlossen.

* Die Bestrebungen auf Errichtung einer staatlichen Pensionsversicherung für Privatbeamte werden von der Düsseldorf-Kommission besonders eifrig verfolgt. Jetzt hat die Kommission beschlossen, sämtliche westdeutschen Kommissionen zu einem großen Ausschuss zu vereinen. In den übrigen Provinzen und den Bundesstaaten sollen dann gleiche Ausschüsse zusammentreten und aus deren Mitte sich dann wieder ein großer Zentralausschuss bilden. Auf diese Weise hofft man das von der Regierung gewünschte Material, das die Forderung nach Errichtung einer Privatbeamten-Pensionsversicherung begründen soll, schneller und umfangreicher zu erlangen.

Osterreich-Ungarn.

* Die österreichische Kabinetts-Krisis ist seit Dienstag endgültig beigelegt. Kaiser Franz Joseph überreichte persönlich dem Ministerpräsidenten v. Körber ein äußerst huldvolles Handschreiben, in welchem er erklärt, er vermöge nach reiflicher Überlegung und eingehender Prüfung der Gründe, welche den Ministerpräsidenten veranlaßt hätten, ihm seine und des Gesamtministeriums Demission anzubieten, trotz aller in dem Schreiben angeführten Gegengründe, nicht der ausgesprochenen Bitte um Enthebung zu willfahren, und bedürfe angesichts der in aller nächster Zeit ihre Regelung erfordern hochwichtigen Angelegenheiten, die bewährten Kräften anvertraut bleiben müßten, ihrer dem Kaiser überaus wertvollen Dienste auch weiterhin. Das Entlassungsgesuch des Ministers Rezek ist angenommen worden.

England.

* Präsident Loubet ist Montag nachmittag in Dover gelandet und bestieg dort den Eisenbahnzug, der ihn um 4 1/2 Uhr nach London brachte, wo er von König Eduard und den Mitgliedern der königlichen Familie feierlich empfangen und unter herzlicher Begrüßung seitens einer zahlreichen Volksmenge nach dem York-House geleitet wurde. Später stattete Loubet dem König im Buckingham-Palast einen Besuch ab.

Italien.

* Seit mehreren Tagen schon ist man stündlich auf die Meldung vom Hintritt des Papstes Leo vorbereitet. Indessen hat die Natur des 93-jährigen Kirchenfürsten bisher der lebensgefährlichen schweren Krankheit standgehalten. Am Dienstag haben die Ärzte nach einem Probestich eine Operation an der Brust vorgenommen, wodurch eine Menge in der Lunge angesammelter Flüssigkeit (800 Gramm) entfernt werden konnte und dem Kranken große Erleichterung zu teil wurde. Infolgedessen sagte auch das letzte Bulletin vom Dienstag abend, daß das ziemlich besorgniserregende Befinden des Kranken anhalte; Blutumlauf und Atmung sind langsam, aber in fortschreitender Besserung begriffen.

Rußland.

* Über eine geheimnisvolle Verhaftung wird dem 'Lok.-Anz.' aus Petersburg berichtet, daß in der Nacht zum Sonntag auf Befehl des Ministers des Innern eine

hochgestellte Persönlichkeit in strengster Unterjochungshaft abgeführt worden ist. Höchst belastende Tatsachen beweisen die Zugehörigkeit des Betroffenen, dessen Name noch nicht in Erfahrung zu bringen war, zur revolutionären Partei. Die Arrestierung wurde vom Departement der Staatspolizei ausgeführt.

Balkanstaaten.

* Die Lage auf dem Balkan wird an leitender russischer Stelle als sehr ernst, aber ruhig aufgefaßt in der Hoffnung, die Türkei und besonders Bulgarien werden den eindringlichen wohlgemeinten Ratsschlägen Österreich-Ungarns und Rußlands, die in vollem Einvernehmen mit den übrigen Großmächten handeln, folgen und die Ruhe und Ordnung ihrer Länder



Kardinal-Kämmerer Dreglia.

aufrecht erhalten. Man erkennt die schwierige Lage der Türkei an und versichert, daß, wenn Bulgarien den Krieg leistungsfähig vom Zaun breche, es auf keinerlei Unterstützung Rußlands rechnen könne und die Verantwortung allein zu tragen habe. Die allgemeine Ansicht ist, ein Krieg Bulgariens und der Türkei würde mit blutiger Absicht Bulgariens enden. Bulgarien irre, versichert man, wenn es nach einem erfolgreichen Kriege auf die Einverleibung Macedoniens reche. Macedonien werde Bulgarien keineswegs einverleibt werden. Die russische Regierung sei fest entschlossen, für utopische Bestrebungen auf dem Balkan keinen Tropfen Blut ihrer Söhne zu opfern.

* Die Albanesen scheinen etwas reformfreundlicher geworden zu sein. Nach offiziösen türkischen Meldungen aus Ipek und Djatowa soll es Hilmi Pascha gelungen sein, Gerichte erster Instanz unter Beteiligung von Serben im Sinne der Reformvorläufe zu bilden, ebenso beginne man, Serben in den Gendarmeriebataillonen aufzunehmen.

* In Belgrad demonstrierten die Unteroffiziere des 8. Regiments beteiligt sechs Regimenten gegen Verletzung ihres Regiments in die Provinz; es heißt, daß infolge dieses Zwischenalles die Stellung des Regimentsleiters Athanasos erzschüttelt sei.

* Die politische Lage in Griechenland gestaltet sich immer schwieriger. Die Opposition steht nämlich auf dem Standpunkte, daß die Erklärungen des neuen Ministeriums über das Budget der Aufstellung eines neuen Budgets gleichgültig, und verlangt, daß dasselbe an eine besondere Kommission der Kammer verwiesen werde. Da die Regierung anderer Ansicht ist, sind lebhaftere Debatten zu erwarten. Die Blätter melden sogar gerüchelt, daß die Opposition geschlossen ihre Mandate niederlegen werde. Die Lage scheint gespannt zu sein, doch hofft die Regierung, daß die Ordnung überall aufrecht erhalten

und daß das Budget ohne Schwierigkeiten bewilligt werden werde.

Amerika.

* Präsident Roosevelt hielt dieser Tage in Huntington (Long Island) eine Rede, in der er sagte, Amerika ließe in Beziehungen des Wohlwollens zu allen Völkern, und er glaube, daß diese Amerika gegenüber gute Gesinnung hegten. Eine Flotte erster Klasse würde sie in dieser erhalten. Amerika brauche eine gute Flotte als billige Friedensversicherung. Roosevelt tat auch eine Aukerung, die man als auf die Trufts bezüglich auffaßt; er sagte, die Regierung des Landes sei weder eine Regierung durch den Böbel noch durch die Plutokratie; Verbrechen der Fahrgier und der Hinterlist müßten so streng wie Verbrechen der Gewalttätigkeit bestraft werden.

* Den Amerikanern beginnt die deutsche Konkurrenz in Südamerika Sorge zu machen. Vom Washingtoner Schatzamt aufgestellte Statistiken zeigen, daß Deutschland und Großbritannien die Ver. Staaten in der Ausfuhr nach Südamerika ständig überflügeln, und zwar in erster Linie Deutschland, dessen Ausfuhr nach Südamerika in den letzten acht Jahren um drei Millionen Dollar gestiegen ist, während die der Ver. Staaten in den letzten zehn Jahren nur eine Steigerung um 200 000 Dollar aufweist. Großbritannien behauptete die frühere Ziffer seiner Ausfuhr, ohne an die Ver. Staaten etwas zu verlieren.

Wunder der Tiefsee.

„Der Boden des Stillen Ozeans“ ist ein interessanter Artikel im 'Winfor Magazine' betitelt, in dem W. E. Mehan die Ergebnisse der beiden Expeditionen beschreibt, die von der Fischkommission der Ver. Staaten zur Erforschung der Tiefen des Stillen Ozeans ausgesandt worden sind. Beide Expeditionen wurden zu geschäftlichen und wissenschaftlichen Zwecken ausgesandt. Statt Angeln und Nolltrug der „Albatros“ eine Ladung von Schlagnetzen, Wandnetzen, Schleppnetzen, Dreggnetzen, Handnetzen, Fallnetzen, selbst gutes Silbergelb als wirksame Lockmittel in der Nähe der verschiedenen bewohnten Inseln. Ferner hatte man an Bord Angelhaken zur Lotung großer Tiefen, die man auch vorgenommen hat. Aber häufig wurden die Netze an der Oberfläche entlang, 100 Faden darunter oder 300 Faden tief gezogen, und 75 Meilen von der Insel Tongatabu wurde in der ungeheuren Tiefe von 4540 Faden mit dem Baumstammelpneus ein Zug gemacht. Eine ganze Reihe neuer Fischarten wurde dabei entdeckt. Zu den bemerkenswertesten gehören mehrere Arten der Hornfische, die in den Gewässern von Hawaii gefunden wurden. Diese Fische haben die Form zweier gleichseitiger Dreiecke, deren Basis zusammenstößt. Die Fische haben fast alle außerordentlich reiche und überraschende Farben. Eine Besonderheit der Art ist ein langer stachelartiger Flossenstrahl auf der Vorderseite der vorn befindlichen Rückenflosse, der nicht gesenkt werden kann, ehe der zweite Flossenstrahl gesenkt ist, und dann fällt er wie der Drücker eines Gewehrs. Alle früher bekannten Hornfische des Stillen Ozeans sind auf den Märkten Hawaii zu finden. Man kann sich dabei an dem Namen „Humu-humu-muku-muku-a-puaa“ erfreuen. Dieses hawaiische Wort bedeutet in seiner wörtlichen Übersetzung einen ganzen Satz und ist in der Tat ein Gebet, denn der Hornfisch gehört zu den vielen heiligen Fischen der Eingeborenen. Eine der neuentdeckten Arten der Hornfische besitzt einen modifizierten Drücker-Flossenstrahl, aber die Stellung der bunten Farben ist umgekehrt, wodurch er noch grotesker und prächtiger erscheint. Die Forscher stießen auch auf ein reiches Manganganlager auf dem Meeressboden. Dies war eine sehr bedeutsame Entdeckung. Auf dem Lande“ schreibt der Verfasser, findet sich Mangangan fast unveränderlich in kleinen Mengen in Verbindung mit Eisen und in gewissen Formen pflanzlichen Lebens und niemals in ursprünglicher Form, ausgenommen in Meteoriten. Alljährlich kann nur für etwa

400 000 Mt. erzeugt werden; jede Tonne Markt gebrachte Tonne wird verkauft. Man dieß in Betracht, so wird die Weltbevölkerung des „Albatros“ gemachten Lebensunterhalt des großen. Das Dreggen zeigt sich auf dem Grunde der tieferen Teile des Ozeans erstaunliche Schätze von Metall liegen. Laufende Quadratmeilen des Tonbodens sind buchstäblich mit Mangangan befrachtet. An einer Stelle wurde eine Tonne auf das Deck des „Albatros“ gehoben auf einer anderen wurden über 800 Pfund und Scheiben heraufgebracht.“

Von Nah und fern.

Die Stadt Deutsch-Krone in Preußen feierte das Fest ihres 600-jährigen Stadtbiläum. Im Jahre 1303 wurde die Stadt durch Waldemar von Brandenburg Stadtbürger verliehen. Von jeher war die Krone mit seinem fruchtbaren Gebiete der Mittelpunkt zwischen Polen, dem deutschen Mittelrhein und Brandenburg. Der Name Deutsch-Krone (früher Anskrone oder polnisch Walsztyn) zum erstenmal in einem Bericht über den Krieg im Jahre 1460 auf. Erworben wurde die Stadt unter Friedrich dem Großen im Jahre 1775; gegenwärtig zählt sie etwa 7800 Einwohner.

Im Treberprozess wurde der Direktor Schmidt in Kassel wegen betrügerischer Bankrotts und Betruges in 17 Fällen Ausschluß von Milderungsgründen zu einer acht Monat Zuchthaus- und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf Schwerlast wurde er nicht erkannt.

Plötzlicher Tod. Der Kommandant des 13. Fußartillerie-Regiments in Ulm, ein Leutnant Käthe-Zöllner, wurde bei einer Kundigungsreise plötzlich von einem Gehirnaneurysm betroffen, dem er sofort erlag.

Fähnleuchtiger Offizier. Der Leutnant Friedrich v. Derschau vom 1. Infanterie-Regiment Nr. 27, welcher vor einiger Zeit in Garnison Halberstadt heimlich verlassen hatte, wurde von dem Gericht der 7. Division in Magdeburg für fahnenflüchtig erklärt worden.

Das Unwetter in Osnabrück. Der durch das bare Hagelunwetter, über das seinerzeit berichtet wurde, verursachte Schaden wird auf 5 Millionen Mt. geschätzt. Es ergeben rufe an die private Wildtätigkeit. Die der zertrümmerten Fenster Scheiben betragte Osnabrück allein 150-160 000 Mt.

Ewige Ruhe eines Vielbeschäftigten. In dem Städtchen Wahrenbrück ist unlängst vielbeschäftigter Herr gestorben. Er verließ nämlich folgende Ämter und Würden: Stadtkämmerer, Kirchenrentant, Gemeindeführer, Kirchenratsmitglied, Feuerabshätzungs-Kommissar, Brandmeister der städtischen Feuer-Schießbrüche, Kreisdeputierter, Deichhauptmann der Schwarzen Elster, Mobiliar-Verwalter, Kommissar, vereidigter Taxator, Major, Schützengilde und erstes Mitglied des Schützen- und Gesangsvereins. ... Um vielbeschäftigt zu sein, braucht man also nicht einmal in der Großstadt zu leben.

Ein Diebstahl von 181 Werten wird aus Stadthagen (Schaumburg-Lippe) gemeldet. In das Kontor des dort wohnenden Fabrikanten Otto Boffe wurde während der Nachtzeit ein Einbruch verübt, bei welchem Diefen u. a. 181 gezogene Wechsel im Gesamtwerte von 33 000 Mt. in die Hände kamen. Die Wechsel haben für die Einbrecher keinen Wert, da der Bestohlene sämtliche Stellen derselben von dem Vorkommnis telegraphisch benachrichtigt hat. Nicht weniger hat er auf die Wiedererlangung der Papiere eine Belohnung von 1000 Mt. ausbezahlt.

Schwere Bluttaten. In Tornow-Halle erhöht der Händler Bieffer seiner Mutter die Mutter vor Mißhandlungen wollte, und verletzte dann aus Neugier die Mutter. In der Nähe von Delitzsch zog ein Hauptmann auf der Landstraße Schwiogerhohn, der einer anderen Bande gehörte und ihm Geld schuldet, durch einen Schuß getötet.

Herzestürme.

17 Roman von C. Wilb. (Fortsetzung.)

„Ich hatte damals bald mein achtzehntes Jahr erreicht und wünschte lebhaft, das Institut zu verlassen. Man rühmte allgemein meine schöne Stimme, und ich hatte schon von meinem Vormund die Erlaubnis erhalten, mich zur Sängerin ausbilden zu dürfen, auch schon meine Vorbereitungen begonnen und sah nun mit Ungebuld dem Augenblick entgegen, da es mir gestattet wurde, in die Welt zu treten.“

Auch dieser Wunsch ging in Erfüllung, die alte Haushälterin meines Vormundes erschien eines Tages, um mich aus dem Institut zu holen — für immer, wie ich mir mit jubelnder Freude sagte, und ich kehrte nach Hause zurück.

Aber welche Überraschung: ich fand meine Schwester nicht da! Nach langen Erörterungen erzählte ich bruchstückweise den wahren Sachverhalt. Meine Schwester war seit länger als einem Jahr die Gattin eines jungen Kavaliere, vor dessen vornehmen Verwandten diese Ehe geheim gehalten werden mußte. In einer schönen Gegend hatte er ein kleines Landhaus für sie gemietet und dort lebten beide in stiller Verborgenheit. Bestochen von Amelies Witten, vielleicht auch von den reichen Geldgeschenken des jungen Kavaliere, hatte die alte Haushälterin in alles gewilligt und Sorge dafür getragen, daß Amelies Aufenthalt vor der Welt ein Geheimnis blieb. In der letzten Zeit begann meine Schwester zu kränkeln, ihre Gesundheit war immer sehr zart gewesen — sie schützte sich lebhaft nach mir und

bat, ich möge für einige Wochen zu ihr kommen. Ihr Gatte war auf Reisen, und sie fühlte sich so vereinsamt. Wie gern ging ich zu ihr! Ich fand meine Schwester sehr blaß und leidend. Ach, sie war schön und gut wie ein Engel — deshalb nahm sie wohl auch der Himmel so bald zu sich, nachdem sie einem kleinen Knaben das Leben gegeben. Einen Trost hatte sie noch, sie war in den Armen des geliebten Gatten gestorben.“

Charlotte machte eine Pause; mit einer heftigen Bewegung wadnete sie zwei große Tränen, die auf ihren bleichen Wangen perlten. Green hatte die Arme verdrängt und blickte finster vor sich nieder.

Nach einer Weile begann die schöne Frau mit zitternder Stimme: „Du mußt mich nicht bei dem, was du jetzt hören willst, sogleich verdammen, Robert. Bedenke, ich war noch jung und unerfahren, ich besaß ein warmfühndes Herz und mein Kopf war von den tödlichsten Phantasien erfüllt. So blieb es denn nicht aus, was bei meinem Hang zur Romantik eigentlich kommen mußte. Ich sah in meinem vornehmen Schwager das Urbild aller männlichen Vollkommenheit; der Umstand, daß er nur seiner Liebe gefolgt war und meine Schwester geheiratet hatte, umleidete ihn für mich mit einem förmlichen Zauber, kurz: ich liebte den Gatten meiner toten Schwester, und er, der doch auch nur ein Mann war wie alle andern Männer — er hatte die Arme nur zu bald vergessen! Dazu kam noch, daß mein Vormund in der Ferne starb — ich also niemand hatte, dessen warnende Stimme mich vor einem unbesonnenen Schritt rechtzeitig gewarnt hätte.“

Ein halbes Jahr nach Amelies Tod wurde ich die Braut des Grafen Landsberg, aber so viel Rücksicht nahmen wir beide doch, um unsere Vereinigung für eine spätere Frist hinauszuschieben. Auch traten einige Umstände dazwischen, die es nötig machten, Amelies Kind vorerst in Sicherheit zu bringen. Graf Landsberg war der nächste Thronerbe in dem kleinen Fürstentum, und gerade zu jener Zeit erkrankte der regierende Fürst. Die vornehmen Verwandten des Grafen hatten von seiner heimlichen Ehe erfahren und sie trachteten nun, das herbeilen entsprossene Kind in ihre Gewalt zu bekommen. Der kleine Knabe mußte erst in Sicherheit gebracht werden, und ich übernahm es, für ihn ein Heim ausfindig zu machen. Unsere alte Haushälterin hatte mir oft von ihrem Neffen erzählt, der Kaufmann in einer kleinen Landstadt war. Sie rühmte denselben immer als einen braven, rechtschaffenen Mann und wußte auch von dessen junger Frau nur Gutes zu sagen. Das Ehepaar hatte keine Kinder und lebte in geordneten Verhältnissen. Bei diesen einfachen, aber wohlbenittelten Leuten war Paul für den Augenblick gewiß am besten geborgen. Die Zeit drängte und schließlich blieb mir keine andere Wahl. Graf Adolf mußte in die Restlands seines Landes zurück und ich wollte vorläufig nach Italien gehen, um dort das Weitere abzuwarten.

Ich selbst brachte den kleinen Paul in das Haus des Kaufmanns, freilich auf sehr geheimnisvolle Weise und ohne zu fragen, ob die Leute das Kind auch übernehmen wollten. Aber die Art der Überbringung entsprach so ganz meinem phantastischen Sinn und da ich für das

Kind ein reichliches Jahrgeld ausgesetzt glaubte ich sicher zu sein, daß man es nicht würde. Ich hatte mich nicht getäußt. Kind gebiet und wurde gut gehalten. Erfuhr ich noch in den ersten Jahren durch Vermittlung der alten Haushälterin, daß mir geliebt war.

Indessen wartete ich noch immer, bis die Angelegenheiten meines Verlobten würden.

Ich wartete vergebens! Graf Hermann suchte mich wohl von Zeit zu Zeit, verheißte mich seiner Liebe und Treue, aber er dabei immer von unüberwindlichen Hindernissen die sich neuerdings unserer Verbindung entgegenstellten. Ich begann ungeduldig werden, mein bisheriges Leben war einsam, zu einformig. Ich hatte meine sangstudien wieder aufgenommen und beschäftigte mich mit dem, was ich zur Zeit ging, nachdem der Graf, wahrscheinlich durch Furcht vor seiner Familie, sich gänzlich mir zurückgezogen hatte.

Bald wurde ich gelendet, betäubt durch Erfolge meiner Kunst, für mich gab es andres als Gesang, Bewunderung und Güte. Ich glaubte genug getan zu haben, daß ich für Pauls leibliche Bedürfnisse sorgte — dem armen Kind die tote Mutter ersetzen, daran dachte ich nie! Aber als mich kam die Stunde, da dieses Leben an Reiz verlor und die lebhaften Freuden verblassten. Mein Stern begann erbleichen — meine hochgestellten Ansichten wurden nicht mehr so bereitwillig erfüllt.